



Martin Wunderlich von der Firma Keidel aus Birkenfeld bei der Arbeit. Die Einblasdämmung war für ihn bisher Neuland. Nach einer Einweisung am Vormittag ging es am Nachmittag im Niedrigstenergiehaus im Marktheidenfelder Lohgraben ans Werk. Foto: Christian Weyer

»Bis Weihnachten wollen wir einziehen«

Hausbau: Nach der Einblasdämmung stehen als Nächstes das Bad fliesen und die Böden verlegen auf dem Plan

Von unserem Redakteur
CHRISTIAN WEYER

MARKTHEIDENFELD. Karolina Lorenz (25) und Simon Franz (27) bauen im Marktheidenfelder Lohgraben ein Niedrigstenergiehaus. Die Redaktion begleitet die beiden während der Bauzeit ihres Eigenheims. In der vergangenen Woche wurde das Dach gedämmt, aber nicht nach der herkömmlichen Methode mit Glaswolle, sondern mittels einer Einblasdämmung.

Für Martin Wunderlich von der Firma Keidel in Birkenfeld war diese Art der Dachisolierung Neuland. Deshalb bekam er am Morgen eine Einweisung, ehe es am Nachmittag ans Werk ging.



Wir sind dabei

Hinter dem Haus lockert Steffen Volk von der Firma Gutex aus Waldshut-Tiengen die gepressten Holzfaserballen und füllt sie in eine Tonne. Von dort werden sie mittels Luft über eine Rohrleitung ins Haus, durch den Treppenaufgang bis unters Dach geblasen. Dort steckt Wunderlich das flexible Kunststoffrohr der Reihe nach in die vorbereiteten Öffnungen, die Holzfasern füllen den Hohlraum zwischen Dach und Verschalung. Der Vorteil im Vergleich zu einer herkömmlichen

Hintergrund: Effizienzhaus 40 plus

Karolina Lorenz und Simon Franz bauen im Marktheidenfelder Lohgraben ein Effizienzhaus 40 plus. Dies ist der beste Standard der Effizienzhausreihe und Niedrigstenergiegebäude. Indem die Gebäudehülle bestmöglich gedämmt wird, verbleibt nur ein geringer

Wärmebedarf, der durch **erneuerbare Energien und Wärmerückgewinnung** erzeugt wird. In der vergangenen Woche wurde die Dämmung aus Holzfasern eingeblasen. Auch seinen Strom muss das Effizienzhaus 40 plus selbst erzeugen. (chw)

Dämmung: Die kleinen Holzfasern kommen in jede Ritze und füllen den Raum somit komplett.

Früher mit Cellulose

Die Firma Gutex betreibt schon seit 25 Jahren die Einblasdämmung. Habe man früher Cellulose verwendet, so sei man vor vier Jahren zur Holzfaser übergegangen, berichtet Volk. Die Qualität der Cellulose sei schlechter geworden, nennt er als Grund, was auch am Zeitungsmarkt liege. Früher habe man Zeitungen ein-, zweimal recycelt und das Papier danach für die Einblasdämmung verwertet. Heute würde Zeitungspapier fünf- bis sechsmal aufbereitet, die Faserqualität nehme dabei ab, erläutert der Fachmann. Deshalb sei man zu Holzfasern übergegangen, wobei seine Firma nur Tanne und Fichte aus dem Schwarzwald, in einem Umkreis von maximal 100 Kilometern vom Heimatort, verwende.

Die Fasern werden für den Transport zu 15 Kilogramm schweren Ballen gepresst, wobei ein Anteil von fünf Prozent Am-

besseres Raumklima«, nennt Volk einen Vorteil im Vergleich zur Verwendung von Mineralwolle.

Nach der Einblasdämmung stehen schon die nächsten Arbeiten auf dem Programm. Er habe jetzt zwei Wochen Urlaub, sagt Simon Franz, in dieser Zeit sollen das Bad gefliest und die Böden verlegt werden. Die beiden Häuslebauer sind berufstätig und verbringen jede freie Minute auf dem Bau. »Ein Jahr hart durchziehen, dann ist es erledigt«, lautet die Devise des Bauherrn. Die Familien der beiden helfen engagiert mit, samstags sei immer Großesatz mit zehn Leuten, berichtet Franz. Im Sommer 2015 habe man angefangen, das Ziel sehe er nun vor Augen, sagt der Bauherr: »Bis Weihnachten wollen wir einziehen.«

moniumsulfat beigemischt werde, um den Brandschutz zu gewährleisten. Mit zwei Ballen ließe sich ein Hohlraum von etwa einem Kubikmeter dämmen. Für das Haus im Lohgraben brauche man rund 100 Ballen, überschlägt Volk, somit werden etwa 50 Kubikmeter Hohlraum gefüllt.

»Die Holzfaser nimmt Feuchtigkeit auf und gibt diese wieder ab. Sie sorgt so im Sommer für ein



Steffen Volk von der Firma Gutex füllt die Holzfaser für die Einblasdämmung ein.



Bauherr Simon Franz (links) mit Matthias Klühspies von der Firma Schreier.



Das Niedrigstenergiehaus von Karolina Lorenz und Simon Franz im Lohgraben wächst und gedeiht.